

Sie lebten in Geislingen.

Kurzbiografien namhafter Geislinger Persönlichkeiten aus neun Jahrhunderten

12. Jahrhundert:

Ludwig von Helfenstein – ein Spross des Hauses Sigmaringen-Spitzenberg

Impressum:

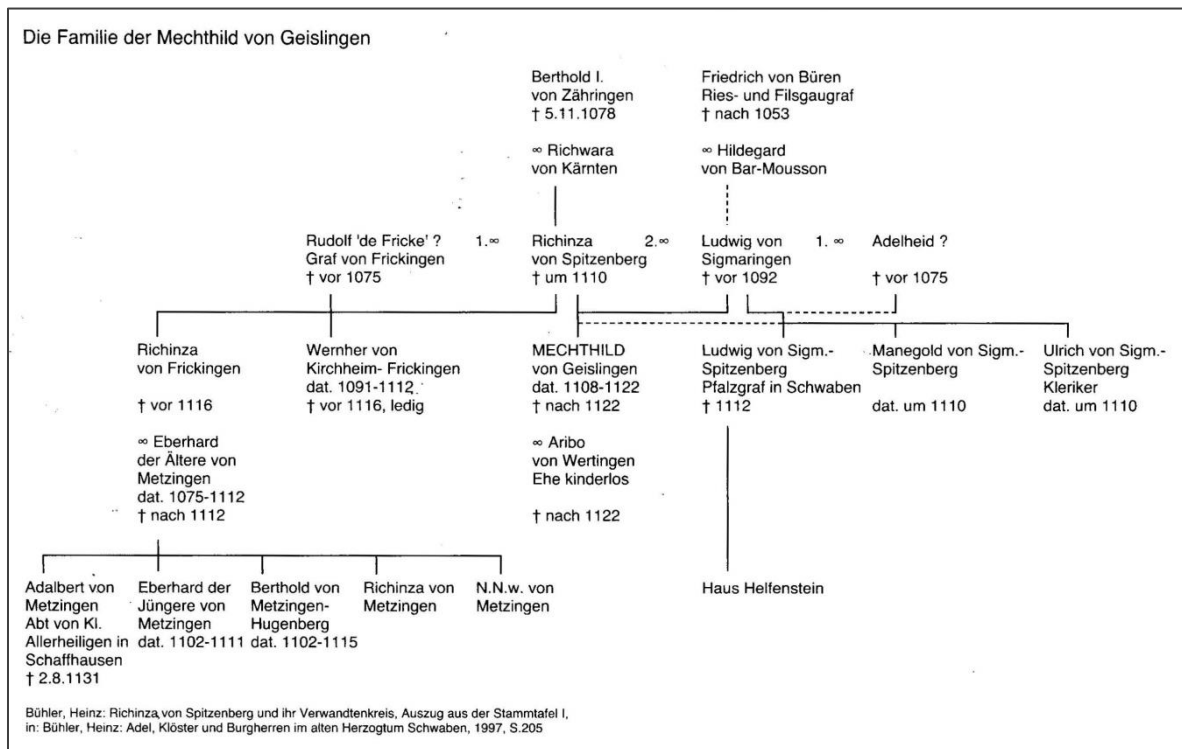
© 2016 Stadtarchiv Geislingen an der Steige
ISSN-Internet 2365-8193

Archiv- und Sammlungsinventar des Stadtarchivs Geislingen
Herausgeber: Stadtarchiv Geislingen, Schillerstr. 2, 73312 Geislingen an der Steige

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung, sind vorbehalten.
Kein Teil der Veröffentlichung darf in irgendeiner Form, sei es als Digitalisat, Fotokopie oder in Form
eines anderen technischen Verfahrens ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Ludwig von Helfenstein – ein Spross des Hauses Sigmaringen-Spitzenberg

In unmittelbarer Nachbarschaft der Edelfreien von Helfenstein gab es zur Zeit Eberhards I. des Älteren von Helfenstein aufgrund der auf der Albhochfläche verwandtschaftlich verbundenen Herrschaften Ravenstein und Albeck nur eine Möglichkeit, nämlich den Blick über den Geislinger Talkessel hinweg in Richtung Westen zu werfen. Dort befand sich, um 1080 erbaut, die ehemalige Burg Spitzenberg auf dem gleichnamigen Berg über Kuchen, und das dazu gehörige Herrschaftsgebiet grenzte im Talgrund wohl entlang des Unterlaufs der Rohrach an die Herrschaft der Helfensteiner. Man darf also annehmen, dass die bestehende Markungsgrenze zwischen Geislingen und Altstadt schon seit alters her eine Art Herrschaftsgrenze war, die erst mit der Heirat der helfensteinischen Erbtöchter mit dem benachbarten Burgherrn ihre Bedeutung verlor.



Entscheidend dafür sind die Nachkommen Ludwigs von Sigmaringen, ein Zeitgenosse Adalberts von Stubersheim. Zusammen mit seinem Bruder Manegold verteidigte er 1079 in den Kriegswirren während des Investiturstreits für Herzog Friedrich I. und Kaiser Heinrich IV. die Burg Sigmaringen vor dem heranrückenden feindlichen Heer des Gegenkönigs Rudolf von Rheinfelden. Ludwig heiratete die Zähringer Erbtöchter Richinza von Spitzenberg, die väterlicherseits von Berthold I. von Zähringen, dem Stammvater der Herzöge von Zähringen, abstammte, der seinen Herrschaftssitz auf der Limburg bei Weilheim innehatte. Ihre Mutter hieß Richwara und stammte väterlicherseits vom Königshaus der Salier ab.

Durch die Heirat mit Richinza von Spitzenberg kam ausgedehntes Herrschaftsgut im oberen Filstal in den Besitz Ludwigs von Sigmaringen. Der Ehe Ludwigs von Sigmaringen mit Richinza von Spitzenberg entstammten vier Kinder, die wir als

Zeitgenossen Eberhards I. des Älteren von Stubersheim-Helfenstein jenseits der neu errichteten Burg Helfenstein betrachten dürfen.

Die einzige Tochter war Mathilde von Spitzenberg oder Mechthild von Geislingen mit Aribo von Wertingen verheiratet. Ihre Ehe blieb kinderlos. Unter den drei Brüdern Ulrich von Sigmaringen-Spitzenberg, Manegold von Sigmaringen-Spitzenberg und Ludwig von Sigmaringen-Spitzenberg gilt Ludwig als der Stammvater der späteren Spitzenberg-Helfensteiner.

Rudolf von Sigmaringen-Spitzenberg, der einzige Sohn Ludwigs Sigmaringen-Spitzenberg und Zeitgenosse Eberhards des Jüngeren von Helfenstein, signierte 1133 nach Sigmaringen und 1147 nach Spitzenberg.

Rudolf von Sigmaringen-Spitzenberg hatte mit seiner Gemahlin Adelheid von Calw, einer Tochter Gottfrieds von Calw, Pfalzgraf bei Rhein, drei Söhne: Ulrich von Sigmaringen, Gottfried von Spitzenberg, Bischof von Würzburg, und Ludwig I. von Sigmaringen-Spitzenberg.

Für das Weiterbestehen der Helfensteiner war Ludwig I. von Sigmaringen-Spitzenberg verantwortlich. Er verfügte sowohl über die Herrschaft Sigmaringen im oberen Donautal als auch über die Herrschaft Spitzenberg im Filstal und durch seine Vermählung auch über die helfensteinischen Güter als Erbe seiner Gemahlin von Stubersheim-Helfenstein.

Er datiert im Zeitraum als Graf von Sigmaringen und Spitzenberg 1147-1200. Auf dem Hoftag Friedrichs I. Barbarossa 1171 in Giengen an der Brenz wird Ludwig als Zeuge einer Urkunde erstmals als Graf von Helfenstein betitelt. Folglich dürfte er dort auf dem Hoftag vom Kaiser seinen Grafentitel auf den neu angenommenen Namen übertragen haben. Von da an signierte er als Graf von Helfenstein bis ums Jahr 1200.

1189-1192 war Ludwig im Gefolge Kaiser Friedrichs I. auf dem 3. Kreuzzug. Er kam unbeschadet aus Antiochia zurück und erscheint bis 1193 als Zeuge in mehreren Urkunden Kaiser Heinrichs VI. Er dürfte um das Jahr 1200 gestorben sein und liegt wahrscheinlich im Kloster Adelberg begraben.



Das Elefantenwappen der Grafen von Helfenstein, Fürstenbergisches Archiv

Ausbau der Stammburg der Grafen von Helfenstein im 13. Jahrhundert

Wann die erste Ausbauphase der Burg Helfenstein stattgefunden hat, lässt sich aufgrund mangelnder Kenntnis der Ausgrabungsbefunde nicht nachvollziehen. Angesichts dieser Gegebenheiten bleiben uns nur Vermutungen übrig, um die Erweiterung der Burganlage zeitlich einzugrenzen.

Auf dem kaiserlichen Hoftag Friedrich I. Barbarossas im Jahre 1171 tritt Ludwig von Spitzenberg-Sigmaringen erstmals als Zeuge einer Urkunde unter dem Namen Graf von Helfenstein auf. Folglich dürfte er als Gatte der Erbtöchter der Eberhards von Helfensteiner im Besitz von Burg und Herrschaft Helfenstein gewesen sein. Aufgrund seiner Benennung als Graf von Helfenstein darf angenommen werden, dass er die Adelsburg Helfenstein als eigentlichen Herrschaftssitz erwähnt und vielleicht auch nach seinen Wünschen ausbauen und erweitern ließ, so dass die Burg seinem neuen Stand als Graf gerecht würde.

Sodann darf man wahrscheinlich auch die Anfänge der späteren Stadt Geislingen in die Herrschaftszeit Ludwigs I. von Helfenstein datieren, der selbst bis um 1200 gelebt hat. 1237 weilte Kaiser Friedrich II. hier 'apud Giselingen'. Vielleicht hat er im 'castrum Helfenstein', das 1241 erstmals urkundlich erwähnt wird sein Quartier bezogen. Folglich dürfte der innere Ausbau der Burg spätestens 1237 Bestand gehabt haben.

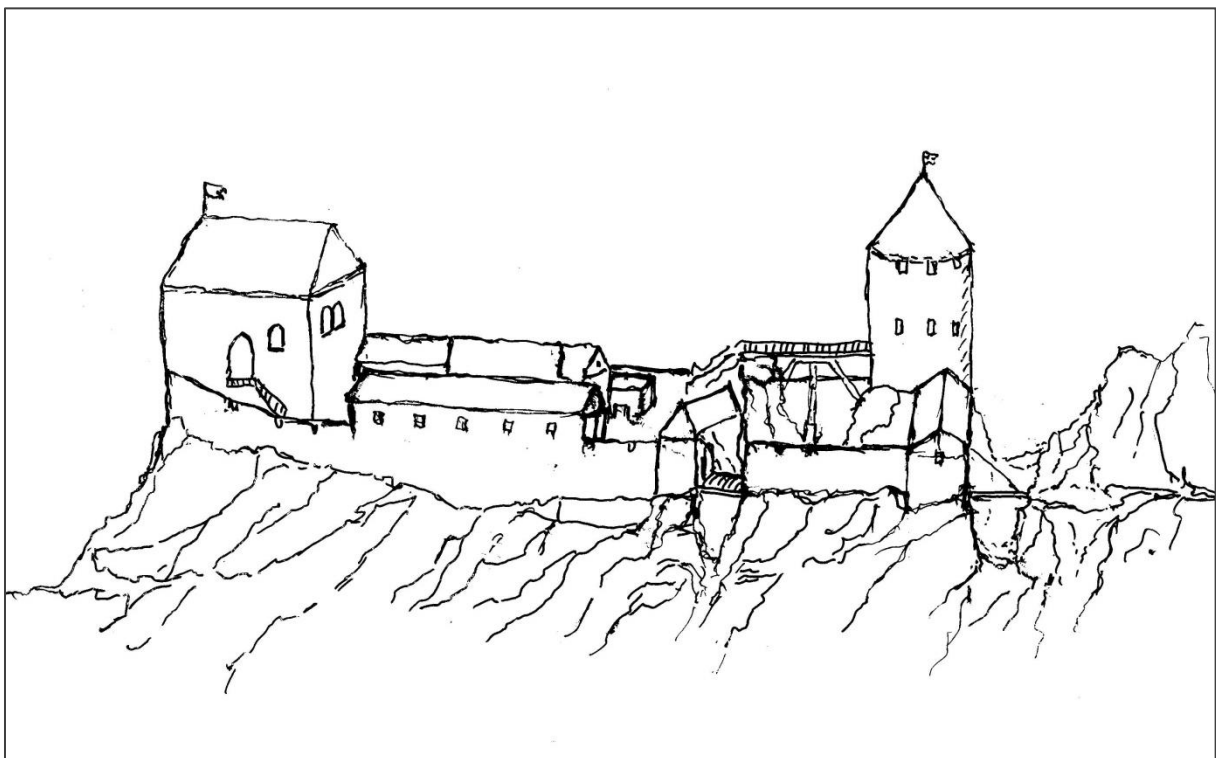


Versuch einer Rekonstruktion der Burganlage des Helfensteins nach der vermuteten ersten Erweiterung in der Zeit nach 1171 (grün ergänzt)

1. Gemauerte, archäologisch nachgewiesene Wirtschaftsgebäude, Ställe, gewölbte Vorratskeller und Unterkünfte für die Burgbesatzung
2. Erweiterung der Ummauerung als Vorburg, in die nun der Bergfried eingeschlossen wurde.
3. Das zweite äußere Torhaus mit Zugbrücke über einen weiteren Halsgraben

Was hatte sich an der Burganlage verändert?

Im Grunde wurde der gesamte zweite Felsstotzen, auf dem nach Burkhardt der Bergfried gestanden haben soll, in das Burgareal integriert und davor ein zweiter ebenso breiter wie tiefer Halsgraben zum Schutz der neuen Vorburg gegraben. Die dort gebrochenen Felsbrocken dürften zugleich das Baumaterial für die erweiterte nun den zweiten Felsstotzen mit dem Bergfried umfassende Schildmauer abgegeben haben. Das bisherige Burgtor wurde nun zum inneren Torhaus und ein zweites vorgelagertes Burgtor an der Flanke des zweiten Felsen samt neuem tiefem Halsgraben davor gewährte nun die Sicherheit der neuen Vorburg. Damit wäre schließlich auch der Bergfried in den ummauerten Bezirk der Burg eingegliedert worden. Der neue Halsgraben zwischen dem zweiten und dritten Felsstotzen besteht ja bis heute noch und kann über die südliche Holzbrücke überquert werden.



Rekonstruktionsversuch der vermuteten Burgerweiterung des Helfensteins Ende des 11. Jhs. oder Anfang des 12. Jhs. mit dem Palas auf der Westseite und anschließend aufgemauerten Wirtschaftsgebäuden entlang der Burgmauer; östlich ist nun der Bergfried in die mit einer Burgmauer umfassten Vorburg integriert worden, die durch ein zweites Torhaus mit Fallbrücke, den zweiten davor liegenden Halsgrabendes überspannt. (Rekonstruktionsversuch Hartmut Gruber)

Zugleich wird damals der innere Ausbau der Burg erfolgt sein. Nimmt man an, dass die Burg als zentraler Herrschaftssitz für die ersten Generationen der Grafenfamilie diente, so wurde wohl nicht nur der Palas, dessen Kellergewölbe unterhalb des heutigen Aussichtsturms vorgefunden wurden, den repräsentativeren Erfordernissen angepasst, sondern bestimmt auch die anderen Wirtschaftsgebäude und Lagerhäuser der Burg erneuert. Die heute noch sichtbaren Grundmauern dieser inneren Bebauung, geben Anlass dazu, dies zu postulieren.

Aus der Beschreibung der Burg Helfenstein entnehmen wir, dass im Anschluss an den Palas entlang der nördlichen Ringmauer reichten sich Unterkünfte vielleicht für die

Dienerschaft und militärische Besatzung, ein Badehaus und eine Backstube an, die vielleicht gemeinsam befeuert wurden.

An der Ostseite dürfte wohl auf dem ersten Felsstotzen eine Art Torhaus gestanden haben durch das man über eine hölzerne Brücke zum Bergfried auf dem zweiten Felsen dahinter gelangte. Ein Mauerwinkel auf dem Felsen deutet dies vielleicht noch an. Vor dem ersten Felsstotzen auf der östlichen Seite wurden ein Keller und davor ein Lager- oder Wirtschaftsgebäude festgestellt. Daran schloss sich, östlich zurückgesetzt, das innere Torhaus an.

Entlang des südlichen Mauerzuges dürfte sich wohl der Marstall und das Zeughaus befunden haben, an das sich ein weiterer Keller mit Treppenabgang anschloss. Zwei steinerne Sockel für Holzpfeiler in der Längsachse des Gebäudes deuten an, dass das Gebäude wohl doppelgeschossig war, wobei vielleicht das Obergeschoß als Heuboden und Magazin gedient haben könnte. Die zentrale Zisterne im Burghof diente wohl von Anfang an zum Speichern von Regenwasser.

Hartmut Gruber

Literatur:

- Bühler, Heinz: Richinza von Spitzenberg und ihr Verwandtenkreis. Ein Beitrag zur Geschichte der Grafen von Helfenstein, in: Heinz Bühler: Adel. Klöster und Burgherren im Alten Herzogtum Schwaben, Gesammelte Aufsätze, hrsg. V. Walter Ziegler, Weißenhorn, 1997, S. 191ff.
- Burkhardt, Georg: Geschichte der Stadt Geislingen, Bd. 1, 1963, S. 77ff.
- Gruber, Hartmut: Mechthild von Geislingen und ihre Schenkung an das Kloster Blaubeuren im Jahr 1108, in: ‚in oppido giselingen...‘1108-2008 – Acht Vorträge zum 900jährigen Jubiläum von Geislingen, 2009, S. 101ff.
- Jänichen, Hans: Die schwäbische Verwandtschaft des Abtes Adalbert von Schaffhausen (1099-1124), in: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte, Heft 35, 1958, S. 16ff.
- Klemm, Alfred: Beiträge zur Geschichte von Geislingen und Umgegend, in: Württ. Vierteljahrshefte f. Landesgeschichte, 1884, S.256